Oö. Landeskorrespondenz
MedienInfo

PRESSEKONFERENZ

mit

LH-Stv.in Mag.a Christine Haberlander
Gesundheits-Landesrätin

Albert Maringer
Vorsitzender des Landesstellenausschusses der ÖGK in Oberösterreich

zum Thema

Die Gesundheitsversorgung wird gemeinsam ausgebaut – Primärversorgungszentren, Mobiler Pflegenotdienst, Spezialambulanzen und Bauprojekte

am

Donnerstag, 26. November 2026, 10:30 Uhr

Landhaus Linz, Elisabethzimmer, 4020 Linz

Rückfragen-Kontakt

- Roland Korntner | Presse LH-Stellvertreterin Haberlander | +43 664 600 72 17124 | roland.korntner@ooe.gv.at
- Bernhard Herzberger | Österreichische Gesundheitskasse | presse@oegk.at

Medieninhaber & Herausgeber
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Kommunikation und Medien
Landhausplatz 1 | 4021 Linz
Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

Oberösterreich tut was – Gemeinsam für die Gesundheit der Menschen in Oberösterreich

Die demografische und medizinische Entwicklung stellt das Gesundheitssystem – nicht nur in Oberösterreich, sondern in allen Bundesländern – vor neue Herausforderungen. Daher ist es entscheidend, die nötigen Weichenstellungen zu setzen und kontinuierlich an der Weiterentwicklung der Versorgung und der Vorsorge der Menschen zu arbeiten. Oberösterreich tut was und investiert dort, wo sich die Zukunft des Landes entscheidet, um den Menschen ein gutes und gesundes Leben zu ermöglichen. Es gilt, gemeinsam die medizinische Versorgung zu sichern und sie darüber hinaus zukunftsfit für künftige Entwicklungen zu machen. In den oö. Gesundheitsgremien werden daher regelmäßig gemeinsam nächste Schritte zur Weiterentwicklung des Gesundheitslandes Oberösterreich beschlossen.

In der heutigen Sitzung der oö. Gesundheitsgremien Landeszielsteuerungskommission (LZK) und Gesundheitsplattform (GPF) wurden folgende wesentlichen Beschlüsse gefasst:

1. Ausbauoffensive bei Primärversorgungseinrichtungen (PVE) wird fortgesetzt
2. Weiterentwicklung der niedergelassenen Versorgung durch zusätzliche Kassenstellen und spezialisierte Versorgungsangebote
3. Pilotbetrieb für Mobilen Pflegenotdienst in Oberösterreich startet in drei Bezirken
4. Spezialambulanzen und Versorgungsnetzwerk für Patientinnen und Patienten mit post-akuten Infektionssyndromen (PAIS) – Umsetzung ab 2027
5. Gemeinsame Bauprojekte und Vorhaben für die öffentliche Gesundheitsversorgung in Oberösterreich in der Höhe von rund 39 Mio. Euro
6. Zahlreiche Projekte in der Gesundheitsförderung und Prävention

„Gesundheit ist für die Menschen das Wertvollste. Und deshalb ist die Gesundheitsversorgung unsere wichtigste Aufgabe. Wir haben dabei ein großes Ziel: Dass die Menschen in unserem Land gesund und gut leben können, von Anfang an und ein ganzes Leben lang. Wir arbeiten gemeinsam mit unseren Partnern im Gesundheitswesen dafür, dass in Zeiten raschen medizinischen Fortschritts und einer immer älter werdenden Gesellschaft die öffentliche Gesundheitsversorgung in Oberösterreich gut und stark bleibt, gerade weil wir wissen, dass immer mehr Menschen älter werden. Gemeinsam sichern wir die medizinische Versorgung nicht

nur, wir entwickeln sie auch gemeinsam weiter, mit vielen kleinen und einigen größeren Maßnahmen", bekräftigt **Gesundheits-Landesrätin LH-Stellvertreterin Mag.ª Christine Haberlander** die Notwendigkeit einer abgestimmten Strategie und gemeinsamen Planung mit den Partnern im Gesundheitswesen.

„*Eine gute Gesundheitsversorgung braucht ein starkes Fundament im niedergelassenen Bereich. Unser gemeinsames Ziel muss sein, dass die Menschen in Oberösterreich rasch und möglichst wohnortnah jene medizinische Versorgung bekommen, die sie benötigen*", betont **Albert Maringer, Vorsitzender des Landesstellenausschusses der ÖGK in Oberösterreich**: „*Dafür schaffen wir zusätzliche Kassenstellen und bauen neue Versorgungsformen wie Primärversorgungseinheiten aus. Mit dem Regionalen Strukturplan Gesundheit haben wir dafür wichtige Weichen gestellt. Entscheidend ist jetzt, dass wir die vereinbarten Maßnahmen Schritt für Schritt umsetzen und damit die Versorgung für die Menschen konkret verbessern*."

1. Ausbau der niedergelassenen, kassenärztlichen Versorgung in Oberösterreich – Umsetzung des Gesundheitsplans 2030

2017 ging in Enns die erste Primärversorgungseinheit (PVE) Oberösterreichs im Vollausbau an den Start: mehrere Ärztinnen und Ärzte unter einem Dach, enges Teamwork mit Kolleginnen und Kollegen anderer Gesundheitsberufe, familienfreundliche Dienste zu Öffnungszeiten von bis zu 60 Stunden pro Woche. Ein anfangs teils skeptisch betrachtetes Konzept hat sich rasch zum Erfolgsmodell entwickelt, Oberösterreich zählt heute zu den Vorreiterbundesländern. Mittlerweile sind in unserem Bundesland 21 PV-Modelle in Betrieb. Das Ziel, das gemeinsam im oö Gesundheitsplan definiert wurde ist es bis 2030 insgesamt 33 Primärversorgungszentren im Land zu schaffen. Heute konnten zwei weitere Primärversorgungseinheiten beschlossen werden.

„Bei den Primärversorgungseinrichtungen hat sich der bewährte Weg des Miteinanders von Gesundheitskasse, Ärztekammer und Land Oberösterreich bisher als sehr erfolgreich erwiesen. Uns eint das gemeinsame Ziel, dass wir in allen Regionen diese Versorgung in guter Qualität anbieten wollen. Darum haben wir heute miteinander weitere zwei PVE auf den Weg gebracht. Die Sicherung der hausärztlichen Versorgung in Oberösterreich ist angesichts des bevorstehenden Generationswechsels bei den Ärztinnen und Ärzten eine wichtige Aufgabe. Durch den weiteren Ausbau der Primärversorgungseinheiten wollen wir diese für alle Menschen leicht zugängliche, erste Kontaktstelle stärken und damit das Rückgrat unserer medizinischen

Versorgung sichern. Gleichzeitig entlasten wir mit einem guten und einfachen Zugang zur Primärversorgung auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unseren Spitälern", unterstreicht **Gesundheits-Landesrätin LH-Stellvertreterin Mag.ª Christine Haberlander**.

„*Als wesentliche Ergänzung in der niedergelassenen Versorgung bündeln die Primärversorgungseinheiten medizinische und therapeutische Kompetenzen, bieten längere Öffnungszeiten und ermöglichen eine umfassende Betreuung unter einem Dach. Gerade dort, wo es schwieriger wird, einzelne Kassenstellen zu besetzen, leisten diese multiprofessionellen Modelle einen wichtigen Beitrag*", sagt **Albert Maringer, Vorsitzender des Landesstellenausschusses der ÖGK in Oberösterreich**.

LZK-Beschluss: Neue PVE in Linz-Pichling und Gallneukirchen

Die Gespräche mit PVE-Betreibern konnten in den letzten Monaten finalisiert werden. Im 2. Quartal 2027 werden zwei weitere PVE in Betrieb gehen – die konkreten Beschlüsse dazu hat die Landeszielsteuerungskommission in ihrer Sitzung am 26. November 2026 gefasst:

Start am 1. April 2027:

- **PVZ Linz-Pichling**
- **PVZ Gallneukirchen**

Weitere PVE in der Pipeline

Für ein PVZ in Grieskirchen-Schlüßlberg laufen ebenfalls bereits Vorbereitungen, Start ist voraussichtlich am 01.10.2027. Gespräche gibt es außerdem zu zwei Primärversorgungsnetzwerken (PVN) in der Versorgungsregion Innviertel.

2. Ausbau der niedergelassenen Versorgung durch zusätzliche Kassenstellen und spezialisierte Versorgungsangebote

Mit dem OÖ Gesundheitsplan (Regionaler Strukturplan Gesundheit 2030 - RSG 2030) wurden die strategischen Weichenstellungen für die Gesundheitsversorgung im Land gestellt. In den gemeinsamen Verhandlungen des Landes OÖ, der Österreichischen Gesundheitskasse (ÖGK) sowie der Sozialversicherung wurde beschlossen, dass unser Bundesland in einem ersten Schritt 50 neue Kassenstellen zugewiesen bekommt. Mit diesen 50 zusätzlichen Stellen wird die Trendwende im niedergelassenen Bereich eingeleitet und die Versorgung mit Kassenstellen in

ganz Oberösterreich, aber insbesondere auch in den ländlichen Regionen, sowohl in der Allgemeinmedizin als auch im fachärztlichen Bereich, deutlich verbessert.

Ein Jahr nach dem Beschluss des RSG OÖ im November 2025 wurde Zwischenbilanz über die Entwicklung in diesem Bereich gezogen:

- 2026 wurden 4 neue Kassenstellen geschaffen und weitere 6 zur Besetzung 2027 ausgeschrieben
- 2027 werden 17 neue Kassenstellen geschaffen, hinzu kommen drei neue Primärversorgungseinrichtungen (mit 9 Kassenstellen)

Von insgesamt 50 Stellen für Oberösterreich bis 2030 werden somit bis Ende 2027 insgesamt 21 bereits von der ÖGK geschaffen und zur Besetzung ausgeschrieben.

Neben zusätzlichen Kassenstellen wird auch an der Weiterentwicklung spezialisierter ambulanter Versorgungsangebote gearbeitet. Land Oberösterreich und Sozialversicherung analysieren dazu gemeinsam den Bedarf an zusätzlichen Strukturen in der Schmerzversorgung sowie bei der Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit Essstörungen. Ziel ist es, auf Basis dieser Analysen konkrete Vorschläge für bedarfsgerechte, multiprofessionelle Angebote zu entwickeln und damit die Versorgung in diesen wichtigen Bereichen gezielt zu verbessern.

Albert Maringer, Vorsitzender des Landesstellenausschusses der ÖGK in Oberösterreich betont: „*Der Ausbau der Kassenversorgung hat für uns höchste Priorität. Der mit dem Land Oberösterreich und den Partnern im Gesundheitswesen vereinbarte Pfad wird die medizinische Versorgung in den Regionen verbessern – sowohl im Bereich der Allgemeinmedizin als auch der fachärztlichen Angebote. Die Menschen sollen wohnortnah einen Kassenarzt oder eine Kassenärztin erreichen können. Gleichzeitig müssen wir auch für besondere medizinische und psychosoziale Herausforderungen passende Versorgungsangebote schaffen. Deshalb arbeiten wir gemeinsam an Verbesserungen in der Schmerzversorgung und bei der Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit Essstörungen*.“

3. Pilotbetrieb Mobiler Pflegenotdienst in Oberösterreich startet in drei Bezirken

Der Mobile Pflegenotdienst ist ein von Land Oberösterreich und ÖGK gemeinsam entwickeltes

Versorgungssystem. Angehörige des gehobenen Dienstes für Gesundheits- und Krankenpflege mit zusätzlicher Qualifikation als Notfallsanitäterin/Notfallsanitäter werden bei akuten Pflegenotfällen eigesetzt. Dazu gehören etwa Probleme mit Dauerkathetern, Stomaversorgungen (z.B. bei künstlichem Darmausgang), Drainagen, Wunden, Blutzuckerentgleisungen und Ähnliches. Auf Grund ihrer erweiterten Kompetenzen als Sanitäterinnen und Sanitäter können Angehörige des Mobile Pflegenotdiensts auch bei medizinischen Notfällen eingesetzt werden. Sie rücken als sogenannte „Single Responder" aus, das bedeutet, eine Person kommt mit einem Fahrzeug. Die Fachkräfte des Mobile Pflegenotdienstes werden durch einen telemedizinischen Hintergrunddienst von einer Ärztin oder einem Arzt unterstützt, u.a. in der Anwendung von Medikamenten. So können sie Patientinnen und Patienten, wenn keine weitere medizinische Versorgung notwendig ist, auch vor Ort belassen. Dadurch lassen sich unnötige Transporte in Kliniken oder Arztbesuche vermeiden – ein Vorteil für die Patientinnen und Patienten.

Das Projekt, auch Medizinische Akutpflege (MAP) genannt, versteht sich als ein wichtiger Baustein, um Ressourcen bedarfsorientiert, wirksam und sparsam zu nutzen und so die öffentliche Gesundheitsversorgung in Oberösterreich weiterzuentwickeln.

Pilotbetrieb startet in den Bezirken Braunau, Perg und Vöcklabruck

Der Pilotbetrieb des Mobile Pflegenotdienstes startet im 1. Halbjahr 2027 in den drei Bezirken Braunau, Perg und Vöcklabruck. Gründe für die Auswahl dieser Pilotbezirke waren Bezirke mit bzw. ohne Krankenanstalt sowie der Umstand offener Vertragsarztstellen für Allgemeinmedizin und dadurch entstehende Versorgungsnotwendigkeiten. Begleitend ist eine engmaschige gemeinsame Projektbegleitung sowie eine Evaluierung des Mobile Pflegenotdienstes vorgesehen.

„*Dieses zusätzliche Angebot an der Schnittstelle zwischen medizinischer und pflegerischer Versorgung greift gerade bei akuten Problemen, die rasches fachliches Handeln erfordern. In enger Zusammenarbeit mit den Hausärztinnen und Hausärzten, sowie mit der Gesundheitsberatung 1450 bringt diese Betreuung direkt vor Ort Erleichterung für die Betroffenen und ergänzt und entlastet die bestehenden Versorgungsstrukturen genau dort, wo zusätzliche Unterstützung gebraucht wird*", so **Albert Maringer, Vorsitzender des Landesstellenausschusses der ÖGK in Oberösterreich**.

4. Spezialambulanzen und Versorgungsnetzwerk für Patientinnen und Patienten mit post-akuten Infektionssyndromen (PAIS) – Umsetzung ab 2027

Mit Beschluss der Landes-Zielsteuerungskommission wird die Einrichtung eines PAIS Versorgungskonzeptes mit Spezialambulanzen am Klinikum Wels-Grieskirchen, Standort Wels, sowie am Kepler Universitätsklinikum (KUK) beauftragt. In Oberösterreich sind laut einer Metaanalyse rund 80.000 Menschen von PAIS betroffen, Schätzungen zufolge davon rund 12.000 von ME/CFS. Aktuell werden PAIS-Patientinnen und Patienten entlang des Versorgungspfads Primärversorgung – Fachversorgung – Hauskrankenpflege – Rehabilitation versorgt. Die Fachversorgung findet in unterschiedlichen Fachrichtungen sowohl im niedergelassenen Bereich als auch in den Spitälern (ambulant und stationär) statt. Nun soll eine Spezialambulanz für betroffene Erwachsene in Wels und zusätzlich eine eigene Spezialambulanz für Kinder und Jugendliche am KUK sowie ein Versorgungsnetzwerk für Patientinnen und Patienten mit post-akuten Infektionssyndromen (PAIS) aufgebaut werden. In Zusammenarbeit von ME/CFS-Betroffeneninitiative, Land OÖ (Gesundheits- und Sozialabteilung), Ärztekammer OÖ, OÖ Krankenhäusern und der Sozialversicherung wurde eine integrierte Versorgungsstruktur entwickelt. Wesentlich dabei ist eine Verbindung zum Bereich der sozialen Absicherung, da derzeit viele Probleme der Betroffenen auch in diesem Bereich liegen. Da es bislang keine österreichweit einheitliche Vorgehensweise gibt, wurden bestehende Modelle anderer Bundesländer analysiert und deren Erfahrungen in der Entwicklung des oberösterreichischen Modells berücksichtigt.

„Wir setzen damit in Oberösterreich einen entscheidenden Schritt, um die medizinische und soziale Unterstützung von Patientinnen und Patienten zu verbessern, die nach Infektionskrankheiten an schwerwiegenden Folgeerkrankungen leiden. Mit der eigenen Spezialambulanz für Kinder und Jugendliche übernehmen wir zudem eine Vorreiterrolle. Wir wissen, dass die Betroffenen und ihre Angehörigen immens gefordert sind. Daher ist es wichtig, dass alle Systempartnerinnen und -partner an einem Strang ziehen. Auch die ME/CFS-Betroffeneninitiative Oberösterreich wurde in die Konzeptionierung miteinbezogen, um die Bedürfnisse der Betroffenen bestmöglich zu berücksichtigen und gesamthaft eine gute Lösung zu entwickeln“, sagt **Gesundheits-Landesrätin Christine Haberlander**.

„*Bei der Versorgung von Menschen mit post-akuten Infektionssyndromen ist uns die enge Zusammenarbeit zwischen spezialisierter medizinischer Betreuung und niedergelassenem*

Bereich besonders wichtig. Die Spezialambulanzen übernehmen die komplexe Diagnostik und Therapieplanung. Die weitere Betreuung soll möglichst wohnortnah bei den Hausärztinnen und Hausärzten, in Primärversorgungseinheiten und bei den niedergelassenen Fachkräften stattfinden“, sagt **Albert Maringer, Vorsitzender des Landesstellenausschusses der ÖGK in Oberösterreich**: „*So schaffen wir ein Netzwerk, das die Betroffenen nicht mit ihrer Erkrankung und den damit verbundenen Herausforderungen allein lässt*.“

Das Versorgungsmodell der PAIS-Versorgung OÖ setzt sich nach vollständiger Umsetzung aus folgenden Komponenten zusammen:

- Primärversorgung: Niedergelassene Versorgung durch Netzwerkpartnerinnen und -partner je Region aus PVE, Hausärztinnen/Hausärzte, Fachärztinnen/Fachärzte, Therapeutinnen/Therapeuten und mobile Pflege
- Spezialambulanzen: Ambulante Einheit für Erwachsene am Klinikum Wels-Grieskirchen, Standort Wels, und für Kinder und Jugendliche am Kepler Universitätsklinikum (KUK)
- Spitäler: in jedem Spital gibt es eine Ansprechperson aus Medizin und Pflege, welche vertieftes Wissen über PAIS hat
- Soziale Versorgung: Die Bedarfs- und Pflegekoordination der Bezirksverwaltungsbehörde unterstützt bei sozialen und pflegerischen Fragestellungen

Als verbindendes Element fungiert ein Netzwerk, das durch die Spezialambulanz für Erwachsene in Wels koordiniert wird. Dieses Netzwerk dient dem Wissenstransfer, dem Erfahrungsaustausch, der fachlichen Weiterbildung und Weiterentwicklung sowie der Förderung kollegialer Konsultationen.

Umsetzung ab 2027

Das Versorgungskonzept wird an beiden Standorten ab 2027 kontinuierlich umgesetzt. Die Spezialambulanzen werden in bestehende Ambulanzräumlichkeiten eingebettet, müssen jedoch umfassend an die besonderen Bedürfnisse der Betroffenen angepasst werden. Dies dient einer bedarfsgerechten Behandlung und Betreuung sowie der Vermeidung einer Post-Exertional Malaise (PEM) (= unverhältnismäßige und krankhafte Verschlechterung der Symptome nach körperlicher, geistiger, emotionaler oder sozialer Anstrengung). Erforderlich sind unter anderem Anpassungen der Wartebereiche, der Lichtverhältnisse und des Lärmschutzes.

Die Finanzierung der Kosten der Spezialambulanzen am Klinikum Wels-Grieskirchen sowie am Standort des Kepler Universitätsklinikums und der einmaligen Projektkosten erfolgt zu je 50 Prozent durch das Land Oberösterreich/Oö. Gesundheitsfonds und die Sozialversicherung.

5. Gemeinsame Bauprojekte und Vorhaben für die Gesundheitsversorgung in Oberösterreich

Die Landeszielsteuerungskommission (LZK) und die OÖ Gesundheitsplattform haben in ihren Sitzungen vom 27. November 2024 eine Reihe von weiteren wichtigen Großprojekten und Vorhaben für die Gesundheitsversorgung in Oberösterreich genehmigt, die nun realisiert werden können. Oberösterreich investiert dort, wo sich die Zukunft des Landes entscheidet und stärkt mit weiteren Investitionen die Gesundheitsversorgung, um den Menschen in Oberösterreich die bestmöglichen medizinischen Angebote zur Verfügung zu stellen.

„Auf Oberösterreich ist Verlass. Ich stehe dafür, dass wir medizinischen Fortschritt ermöglichen und ihn den Menschen auch zur Verfügung stellen, den Patientinnen und Patienten wie auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern“, betont **Gesundheits-Landesrätin LH-Stellvertreterin Mag.ª Christine Haberlander** im Zusammenhang mit Beschlüssen und Vorhaben aus den Beschlüssen in der Höhe von rund 39 Mio. Euro.

Folgende neue medizinisch-technische Infrastruktur wird umgesetzt*:

- Oberösterreichische Gesundheitsholding, Klinikum Rohrbach, Ersatzanschaffung CT: 750.000 Euro
- Oberösterreichische Gesundheitsholding, Klinikum Freistadt, Ersatzanschaffung CT: 750.000 Euro
- Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern, MR Upgrade: rund 1 Mio. Euro Geräte-Investitionskosten, rund 200.000 Euro Umbaukosten
- Klinikum Wels-Grieskirchen, Standort Wels, Ersatzanschaffung MR: rund 2 Mio. Euro Geräte-Investitionskosten, rund 100.000 Euro Umbaukosten.

Folgende große Investitionsvorhaben wurden von der OÖ Gesundheitsplattform genehmigt und können damit umgesetzt werden*:

- Ordensklinikum Linz Elisabethinen, Akutgeriatrische Tagesbehandlung: rund 3,3 Mio. Euro
- Oberösterreichische Gesundheitsholding GmbH (OÖG), Salzkammergut Klinikum Standort Vöcklabruck, Augenzentrum inkl. Nachnutzung OP: rund 8,5 Mio. Euro
- Kepler Universitätsklinikum (KUK), Standort Med Campus, Energiezuleitung: rund 5 Mio. Euro
- Barmherzige Brüder Linz, Projektänderung Zusammenführung Neubau Herrenstraße 25 und Herrenstraße 27: rund 17,6 Mio. Euro

6. Zahlreiche Projekte in der Gesundheitsförderung und Prävention

Über den Gesundheitsförderungsfonds stellen Land Oberösterreich und Sozialversicherung im Jahr 2027 für verschiedene Projekte zur Gesundheitsförderung und Prävention gemeinsam rund 7,4 Mio. Euro zur Verfügung. Die Entscheidung über die Finanzierung der vorgeschlagenen Projekte trifft die Landeszielsteuerungskommission.

„Wir unterstützen die Menschen in Oberösterreich mit einer umfangreichen Palette an Gesundheitsförderungs- und Präventionsprogrammen. Dabei geht es vor allem darum, jeder und jedem Werkzeuge in die Hand zu geben, um ein gesundes und fittes Leben zu führen. Gestartet wird schon bei den Jüngsten in der Gesunden Krabbelstube und im Gesunden Kindergarten“, betont **Gesundheitsreferentin Mag.ª Christine Haberlander**.

„Gesundheitsförderung und Prävention gehören zu den wichtigsten Aufgaben der Sozialversicherung: Es geht uns darum, Krankheiten möglichst zu verhindern oder zumindest ihr Auftreten und die Folgen hinauszögern. Deshalb unterstützen wir gemeinsam mit dem Land zahlreiche Projekte die für alle Menschen in unserem Land eine Grundlage für mehr gesunde Lebensjahre schaffen“, sagt **Albert Maringer, Vorsitzender des Landesstellenausschusses der ÖGK in Oberösterreich**.

<u>Einige Beispiele für geförderte Projekte 2026:</u>

- ✓ Gesundheitsförderung in oö. Kinderbetreuungseinrichtungen
- ✓ Bewegungsinitiative OÖ: GEMMA – Die OÖ Bewegungs-Challenge
- ✓ Bewegter Nachmittag
- ✓ Initiative „Gesund werden! Wo bin ich richtig?“
- ✓ Zahngesundheitsförderung
- ✓ Erste Hilfe für die Seele
- ✓ SO WHAT?! #notyourfault – Awareness-Kampagne gegen die Schuldumkehr bei K.O.-Mitteln
- ✓ Schulische Gesundheitsförderung
- ✓ Nikotinfrei leben
- ✓ „Stressfrei“. Psychische Gesundheit
- ✓ Sturzprävention – Trittsicher und aktiv
- ✓ Fit & G’sund im Gesundheitsberuf
- ✓ Generationenmanagement
- ✓ Betriebliche Gesundheitsförderung: Umfassendes Unterstützungsangebot für BGF-Betriebe